

den Strümpfen. Die Damen wohnen in Dortmund, wo die ältere mehrere Häuser besitzt; sie hatte hier auch über hundert Mark bei sich. Wie weiter ermittelt ist, leidet die Person an „Nervosität“ und soll sich dieserhalb schon in einer Anstalt befunden haben.

Dortmund, 26. Mai. (Verdächtig.) Der Magistrat hat unter den rheinisch-westfälischen Hochschulen einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Schulneubauten neben der Handwerkerschule ausgeschrieben. Als Preise sind 7000, 5000 und 3000 Mark vorgesehen, außerdem hat sich die Stadt das Recht vorbehalten, weitere Entwürfe zum Preise von 1000 Mark anzukaufen. Die Entwürfe müssen bis zum 1. Oktober 1913 eingereicht werden.

Ein gräßliches Automobilunglück ereignete sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 4 Uhr in Sörde, Bielefeldstraße, bei Wilhelms Fabrik, bei dem ein Straßenpassant sofort getötet und ein Begleiter desselben schwer verletzt wurde. Die beiden Leichen, der Fabrikarbeiter Johann Schell von hier und sein Logisgänger Karl Brüste, waren auf dem Seimwege von Schwerte begriffen, wo sie Vermählte des Brüste besuchten hatten, als ihnen plötzlich ein Automobil in schneller Fahrt entgegenkam. Nach der Darstellung des Chauffeurs, des Mechanikers Rüttig von hier, soll nun Brüste sich in die Mitte der Straße begeben haben, um das Automobil zum Stehen zu bringen; als Schell ihn dann zurückweisen wollte, da war das Unglück auch schon geschehen. Beide wurden von dem Kraftwagen erfasst, zu Boden geschleudert, überfahren und eine kurze Strecke Weges mitgeschleudert, bis es dem Lenker des Gefährs gelang, letzteres zum Halten zu bringen. Schell hatte bei dem Sturz auf die Erde einen Schädelbruch erlitten und starb auf der Unfallstelle, während Brüste schwere Beinbrüche und innere Verletzungen davontrug. Beide Verunglückte wurden sofort mit dem Unglücksautomobil in das Krankenhaus „Bethanien“ transportiert; während Brüste lebte, hinterließ Schell eine zahlreiche Familie. Wen die eigentliche Schuld an dem schweren Unglücksfall trifft, muß noch durch die bereits eingeleitete Untersuchung festgestellt werden; der Lenker des Automobils bestreitet jegliches Verschulden seinerseits.

Verhaftet wurden der Oberpostassistent Kneifel, der Gefängnisaufseher Frank und die Kaufleute Mendel und Ekan, die einen Luzerner Buchmacher in der Weise betrogen hatten, daß sie ihm, nachdem die telegraphischen Rennergebnisse hier eingegangen waren, einen Brief sandten, in dem das Ergebnis der gelaufenen Wettrennen enthalten war. Sie gingen in der Weise vor, daß der mitverhaftete Postbeamte in den offenen gelassenen Briefumschlag nachträglich die Wettätze aufnahm und den Umschlag dann abheftete und zur Verschönerung brachte. Ein Luzerner Buchmacher ist auf diese Weise um mehrere tausend Mark betrogen worden. Ueber die Verhaftungen wird noch folgendes gemeldet: Es handelt sich um Leute, die häufig Rennplätze besuchten. Es fiel bei dem Gefängnisaufseher Frank auf, daß er in einem Umfange wette, wie es das Gehalt eines Beamten seiner Art kaum gestattete. Es wurde eine Untersuchung angestellt und dabei kam heraus, daß zwischen dem Oberpostassistenten Kneifel, den auf dem Berge wohnenden Kaufleuten Mendel und Ekan sowie Frank enge Beziehungen bestanden. Dies führte zu dem, daß die Beteiligten gegen 3 Uhr nachmittags, nachdem die ersten Rennen gelaufen waren, von dem Oberpostassistenten die Resultate sofort mitgeteilt bekamen. Um nun dem Buchmacher, der für die ihm zugesandten Wetten in Anspruch genommen wurde, die Wetten mit dem Poststempel von 2 Uhr nachmittags vorlegen zu können, wurden die Briefe zwischen 1 und 2 Uhr offen auf die Post gegeben. Der Oberpostassistent, der Vorsteher des Nebenpostamtes an der Holländischenstraße war, befragte dann das weitere, indem er in die Umschläge die entsprechenden Wettätze hineinpraktizierte. Wie lange dieser Betrug schon betrieben worden ist, läßt sich noch nicht sagen. Weitere Verhaftungen in dieser Angelegenheit stehen noch bevor.

Der 21 Jahre alte Schlosser Edmund Fader von hier stürzte auf der Verrücktheit tödlich.

Hagen, 26. Mai. Unter Mordverdacht verhaftet wurde der Arbeiter Heinrich Holthaus aus Gritmannsbeide bei Jöhobn. Der Verhaftete unterhielt bis zum September 1911 mit der damals 19 Jahre alten Maria Lesnitskaja in Gritmannsbeide ein Liebesverhältnis, aus dem sich Folgen einstellten. In der Nacht vom 23. zum 24. verschwand das Mädchen spurlos. Nachforschungen ergaben, daß der Verhaftete das Mädchen am 20. zum Besuche eines Vaters, der am 23. stattfand, aufgefordert hat, was F. bestreitet. Er gibt an, das Mädchen am 11. zum letzten Male gesprochen zu haben. Am 4. März 1912 erhielten die Eltern des Mädchens eine Depesche aus Dortmund, wonach sich das Mädchen dort krank aufhalten sollte. Ende Dezember verschwand dann der Liebhaber, der in Antwerpen auf einem Schiff verhaftet wurde. Der Regierungspräsident hat für die Auffindung des Mädchens oder auch der Leiche eine Belohnung von 500 M. gesetzt.

(?) Bochum, 24. Mai. (Einladung zu Hofe.) Der Oberlehrer Herrn vom hiesigen Gymnasium, der früher Erzieher der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen war, ist mit seiner Gemahlin zu den Hofgesellschaftlichkeiten am Kaiserhofe geladen worden.

(?) Bochum, 24. Mai. (Zwei Bergarbeiter vom Bremskorb erdrückt.) Ein gräßliches Unglück hat sich auf Schacht I der Zeche „Dannenbaum“ zugetragen. In dem unterirdischen Grubenbetriebe des genannten Schachtes wurden die Gebrüder Lüder aus Langendreer beim Befahren eines Stapels von dem hochlaufenden Bremskorb mit voller Wucht unter die Seilscheibe gedrückt und auf der Stelle getötet. Die auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Bergknappen waren verheiratet und hinterlassen eine Familie. Sie hatten ihre bergmännische Tätigkeit auf der genannten Zeche erst am 1. Mai aufgenommen.

(?) Batingen, 24. Mai. (Mordversuch.) Der arbeitsscheue von der Woch, der sich vor einigen Tagen von seiner Familie entfernt hatte, ohne eine Mitteilung zurückzulassen, wurde Donnerstag zurück und gab auf eine Nachbarin, die seine bet-

lägerige Frau pflegte, sowie auf seinen Sohn Revolvergeschosse ab. Glücklicherweise wurde von den Personen niemand verletzt. Der Täter entfloht, konnte aber ergriffen werden.

(?) Datteln, 24. Mai. (Gräßlicher Selbstmord.) Aus Furcht vor Strafe, die ihn wegen eines begangenen Diebstahls erwartete, schnitt sich in der Kolonie der 15 Jahre alte Arbeiter Heinrich Eder auf dem Transport zum Krankenhaus. Eder war durch die Lektüre höchster Bücher auf die schiefte Ebene geraten. Er sollte einer Fürsorgeanstalt überwiesen werden.

**** Siegen, 24. Mai. Der Kreistag** des Kreises Siegen beschloß, aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers den hilfsbedürftigen Veteranen des Kreises am Jubiläumstage eine Ehrengabe von je 50 Mark zu überweisen und dafür den Betrag von rund 22 000 Mark zur Verfügung zu stellen, dem Vaterländischen Frauenverein für den Kreis Siegen für die Erweiterung seines Walderholungsheims für bedürftige Kinder und den Ausfluß zur Gründung einer Krebs- und Lungenheilung in Münster je 2500 Mark zuzuwenden und den zur Förderung der Jugendpflege in den Kreishaushaltsplan eingelegten Betrag von 1000 Mark vom laufenden Jahre ab um 2500 Mark zu erhöhen.

**** Gummersbach, 24. Mai. (Badeanstalt.)** Mit einem Kostenaufwand von etwa 120 000 M., die zum Teil durch Stiftungen hiesiger Bürger aufgebracht worden sind, hat die Stadt eine neuzeitlich eingerichtete Badeanstalt erbaut. Donnerstag nachmittag wurde sie in Betrieb genommen.

(?) Mülheim (Ruhr), 26. Mai. (Großfeuer in einer Zementfabrik.) In der Frühe des Samstages brach in der Mülheimer Portland-Zementfabrik infolge Verschuldens der Transmissionslager ein Großfeuer aus, durch das die gesamten Werksanlagen zerstört wurden. Die Feuerwehren der Stadt und der umliegenden Werke waren dem entsehlenden Element gegenüber machtlos. Nur das Bureau und das Laboratorium konnten gerettet werden. Durch das Brandunglück sind etwa 100 Beamte und Arbeiter brotlos geworden. Der sehr beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**** Oberhausen, 24. Mai. (Vom Kirch- turm gestürzt.)** Gestern mittag stürzte der 22 Jahre alte Dachbedeckungs- Sagemeyer von der Berg-Jesuitstraße ab. Er war sofort tot.

**** Duisburg, 24. Mai. Der Einbrecher Hermann Töller,** der durch seine vielen schweren Einbrüche in der Umgebung Duisburgs und durch seine wiederholten Ausbrüche aus Krankenhäusern und Irrenanstalten, wofür er zur Beobachtung seines Geisteszustandes gebracht worden war, bekannt ist, hatte kürzlich die über ihn verhängte Freiheitsstrafe verbüßt. Nach seiner Rückkehr verlebte er im Hause Brunsstraße 12 einen Einbruch, wobei er auch versuchte, ein Dienstmädchen zu vergewaltigen. Ob Töller Helfer gehabt hat, steht noch nicht fest. Töller wurde verhaftet.

**** Duisburg, 24. Mai. (Einbruchsdiebstahl.)** Vor einigen Tagen wurde in Abwesenheit der Bewohner in dem Hause Marktorstraße 180 eingebrochen. Dabei fielen den Dieben für etwa 1600 M. Gold- und Silber- sachen, Kleidungsstücke in die Hände. Die Kriminalpolizei hat die Diebe festgenommen. Es handelt sich um die Arbeiter Trottmann, Könen, Strahmann und Dammert. Die drei erklerten sich auch bei dem Einbruch im Gesundheitsbozar am Sonnenwall beteiligt.

Köln, 24. Mai. (Geheimrat Daniel Scher- verunglückt.) Der bekannte rheinische Groß- industrielle, Geheimrat Daniel aus Düsseldorf erlitt bei einer Autofahrt gestern nachmittag einen schweren Unfall. Umweil Merheim bei Köln löste sich plötzlich ein Radreifen des Kraftwagens, infolgedessen stürzte der Wagen in den Chauffee- graben. Daniel selbst wurde schwer verletzt mit einem Beinbruch und inneren Ver- letzungen ins Hospital geschafft. Sein Sohn, der den Wagen steuerte, kam mit leichten Ver- letzungen davon.

H Köln, 26. Mai. (Schlacht mit Ein- brechern.) Im Kölner Vororte Lindenthal wollte die Kriminalpolizei Samstag zur Verhaftung einer Einbrecherbande schreiten. Als die Beamten in das Haus eindringen wollten, erschufen die Ver- brecher aus den Fenstern ein heftiges Feuer aus Revolvern und Pistolen auf die Beamten. Diese machten ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch, und im Verlauf des Kampfes wurden zwei Schuß- ferste schwer verwundet. Schließlich gelang es den Verbrechern, durch eine nicht besetzte Siniertür zu entkommen. Sie wurden verfolgt und zwei von ihnen festgenommen, während die übrigen ent- kamen.

Aus aller Welt.

Der Zar beschenkt sein Regiment.

Der Zar wehte mit dem Kaiser längere Zeit in der Kaserne des Kaiser-Alexander-Garde- Grenadierregiments, dessen Chef er ist, und nahm an einer Frühstücksstafel teil, der die Offiziere des Regiments, der russische Botschafter und das engere Gefolge der beiden Monarchen beizuhönten. Bei dieser Gelegenheit hat Kaiser Nikolaus dem Offizier- corps eine kostbare silberne Beweise geschenkt. Der Zar hat ferner, als einen weiteren Beweis seiner Sympathie für sein Regiment, dem Fonds der „Alexander“, der den Mannschaften zugute kommt, den Betrag von 9000 Mark überweisen lassen. Der Zar, der während seines Besuches in sehr guter Stimmung war und sich in angeregter Weise mit allen Teilnehmern an der Feststafel lebhaft unterhielt, brachte einen Trinkspruch auf das Regiment in deutscher Sprache aus.

Die Kosten der Hochzeitsfeier.

Die Gesamtkosten der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise werden drei Millionen Mark betragen. Diese Summe, die auf den ersten Blick enorm hoch erscheint, wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß in dieser Summe die gesamten Kosten nicht nur für die Ausrichtung der Hochzeit selbst, sondern auch für den Aufenthalt und die Unterbringung aller Hochzeitsgäste einbezogen sind.

Wie groß die Zahl der Hochzeitsgäste ist, geht schon aus der Anzahl der Kräfte hervor, die zur

Unterstützung des kaiserlichen Dienstpersonals für die Hochzeitsfeier angeworben werden mußte. Es wurden nicht weniger als 2000 private Voh- diener engagiert, die beim Anrichten und Bedienen ausstehen sollten. Zu den Kosten der Hochzeit gehört dann die Unterbringung und Ver- sorgung der fürstlichen Gäste. Soweit diese in den Schlössern selbst erfolgt, macht der Aufenthalt natürlich verhältnismäßig geringe Kosten. Eine große Anzahl der Fürstlichkeiten, die vom Kaiser geladen sind, hat aber in den ersten Berliner Hotels Wohnung genommen, in denen für jeden Gast naturgemäß, seinem Range entsprechend, eine mehr oder weniger große Anzahl von Zimmern gemietet werden mußte. Die Kosten dieses Auf- enthalts trägt natürlich die Hofkasse, da die Unterbringung in Hotels lediglich wegen des Man- gels an weiteren geeigneten Räumen in den Schlös- sern erfolgen mußte. Dazu kommen die Kosten für den Transport des Gepäcks der Gäste, die Befel- lung von Automobilen für diese und das zu ihrer Bedienung bestimmte vermehrte Personal.

— Verband für deutschen Grundbesitz. In Berlin wurde ein „Verband für deutschen Grund- besitz“ gegründet, der die Interessen des städtischen und ländlichen Grundbesitzes wahrnehmen soll. Fürst zu Solm-Liebig ist der Ehren-Vorsitzende des Verbandes.

Kleine Chronik.

In Jena fand die feierlich Inauguration des 2000. Studenten statt. Es handelt sich dabei um die Höchstzahl der Studierenden während eines Semesters. Dem betr. Museum wurde von den Dozenten eine goldene Uhr gestiftet, und der bekannte Studentenwirt Göhre hat einen Frei- stich gestiftet.

In Mittweida (Sachsen) brannte die große Baumwollweberei von Badosen und Sohn vollständig nieder.

Im Alter von fast 77 Jahren starb in Meran der Ingenieur Wilhelm Le- feldt der Erfinder der Milchcentri- fuge. Er wohnte seit dem Jahre 1886 wegen Krankheit seiner Frau in Meran.

In Weert in der Provinz Limburg (Holland) gingen vier Knaben mit einem geladenen Ge- wehr wildern. Unterwegs entlud sich die Waffe und traf drei Knaben von denen einer so- fort getötet und die beiden anderen schwer verletzt wurden.

Professor Dollersbed von der Realschule in Birmahns hat sich in der Nacht zum Freitag in einem Hotel in Würzburg erschossen. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

In einer großen Schneegrube des Nien- gebirges wurde die Leiche eines vermutlich ab- gestürzten Berliner Touristen gefunden. Bei dem Toten fand man eine Bauskizze für ein Ber- liner Konzerthaus, aber sonst keinerlei Ausweis- papiere.

Neueste Nachrichten

Nach dem Feste.

H Berlin, 26. Mai. König Georg und Königin Mary von England benutzten den gestrigen Sonntag zu verschiedenen Besuchen in Berlin und Potsdam. Vormittags mochte das Königspaar dem Gottesdienst in der englischen Kirche bei. Um 1 Uhr mittags fuhren König Georg und der Kaiser mit großem Gefolge in Automobilen zur festlich geschmückten Kaserne des 1. Garderegiments Königin von Groß- britannien und Irland, um dort im Kasino mit dem Offiziercorps das Frühstück einzunehmen. Nachmittags fuhren das englische Königspaar, das Kaiserpaar, der Herzog und die Herzogin von Cumberland und die Großherzogin-Witwe von Baden in Automobilen nach Potsdam. Sie besuchten die königlichen Schlösser. Das englische Königspaar besuchte auch das Mausoleum der Kaiserin Friedrich. Um 7 Uhr abends lehrten die Fürstlichkeiten wieder nach Berlin zurück. Eine Stunde später erfolgte die Abreise des Herzogs und der Herzogin von Cumberland und der Prinzessin Olga vom Anhalter Bahnhof; der Kaiser und die Kaiserin geleiteten sie zum Bahnhof. Um 1/2 9 Uhr war Tafel, an der noch die in Berlin weilenden Fürstlichkeiten teilnahmen. Der König von England empfing gestern vormittag den Oberbürgermeister Barmuth. Der Kaiser von Rußland hat dem Ma- gistrat der Stadt Berlin 10 000 Mark für die Armen Berlins überwiesen. — Der König von Spanien hat der Prinzessin Viktoria Luise den Maria-Luise-Orden verliehen.

Selbstmord eines Generalstabschefs.

H Wien, 26. Mai. Im Hotel Bristol hat sich gestern nacht der Generalstabschef des 8. Korps, Ge- neralstabschef Ernst Redl erschossen. Die Ursache zu dem Selbstmord ist noch nicht bekannt.

Großfeuer in der Genter Weltaus- stellung.

H Gent, 26. Mai. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ist in der Abteilung der Genter Weltausstellung, die die Restaurations- und Verkaufs- hütten vereinigt, in dem oberbayerischen Restau- rant „Zillertal“ ein Brand ausgebrochen. Es griff sofort auf den benachbarten indischen Ba- ein noch nicht eröffnetes Restaurant. Bei der leichten Bauart dieser Gebäude fand das Feuer sehr rasch Verbreitung. Die Organisation des Löschdienstes war diesmal mangelhaft und es gelang auch, das Feuer vollständig zu löschen. Die genannten drei Etablissements sind jedoch völlig zerstört und damit ist in der Ausstellung eine große Lücke entstanden. Der angerichtete Schaden ist ziemlich hoch, da das abgebrannte Restaurant Zillertal große Vorräte hatte, die sämtlich ver- nichtet wurden. Bei dem Brande sind glücklicher- weise keine Menschen verunglückt. Sehr leicht hätte der Ausbruch des Feuers verhängnisvoll werden können, weil sich in unmittelbarer Nähe das Palais der schönen Künste befand, in welche eine große

internationale Kunstausstellung untergebracht war. Man hatte deshalb sofort umfangreiche Vorkehrungen getroffen und die gefährdete Ausstellung des Palazzo geräumt.

H Brüssel, 26. Mai. Der Schaden, den der Brand auf der Weltausstellung in Gent angerichtet wird auf eine Viertel Million Franken geschätzt.

Opfer der Berge.

Lausanne, 26. Mai. Ein Touristenunfall ereignete sich im Schweizer Kanton Freiburg zugetragen. Ein fürstlicher aus Danzig stammender Student, Herr Weihen, der an der Universität Lausanne studiert, kam einem Abstieg von dem Rocher de la Vierge ab. Ein Leiche wurde von Waldbauern geborgen. — Ein Sänfte mit 24 jähriges Fräulein Elise Martin, 17 Meter über ein steiles Schneefeld abgestürzt und darauf gestorben.

Schweres Dampferunglück.

140 Personen ertrunken.

D Paris, 26. Mai. Aus Smyrna mit- neue Schiffskatastrophe gemeldet, die im Ge- fahr des menschlichen Lebens gefordert hat. Der amerikanische Flagge segelnde Dampfer „Smyrna“ der türkisch-griechischen Haderi-Dhau-Gesellschaft, der bei seiner Ausfahrt aus dem Hafen von Smyrna einem einziehenden russischen Dampfer begegnete, bog infolgedessen nach links aus und geriet bei in das durch schwimmende Minen gefähr- liche Gebiet. Wenige Augenblicke später stieß der Dampfer bereits auf eine Mine, die explodierte, wenige Minuten später folgte eine zweite Minenexplosion. Es folgte dann noch eine dritte Explosion, doch war nicht festzustellen, ob das Schiff noch auf eine dritte Mine aufgetroffen oder ob der Dampfer explodiert war. Der Schiff sank sofort. Der in der Nähe befindliche Dampfer „Etter“ setzte sofort Rettungsboote aus und nahm eine große Anzahl der im Wasser umher schwimmenden Passagiere und Mann- schaft auf. Unglücksfälle kletterte auch ein Rettungsboot, wobei wiederum mehrere Personen ertranken. Erst, als der französische Dampfer „Rivier“ erschien, konnten weitere Personen gerettet werden. Im ganzen gelang es, 80 Per- sonen, unter ihnen mehrere Frauen und Kin- der zu bergen. Da nach Auskunft des Kapitäns Smyrna außer der Beladung von 25 Mann und 200 Passagiere an Bord waren, so sind ins- gesamt 140 Personen umgekommen. — Die „Smyrna“ war ein altes Schiff, dessen Kapitän türkische Regierung, als es im Schwarzen Meer von einem Unglück betroffen wurde, unter- darauf stellte die Gesellschaft den Dampfer „Amerikanischer“ Schiffsflagge. Der Dampfer „Amerikanischer“ Schiffsflagge ist am 30. April 1912 an- gleichen Stelle des Hafens von Smyrna bei- gin des türkisch-italienischen Krieges in die- selbigen. Dabei kamen 68 Personen um. H Smyrna, 26. Mai. Den neuesten Berichten zufolge soll sich die Zahl der bei der Kata- strophe ums Leben gekommenen Personen auf 300 belaufen.

Monstrekundgebung gegen die 40- jährige Dienstzeit.

H Paris, 26. Mai. Auf dem Bre St. Ger- vais bei Paris fand gestern unter ungünsti- gen Andrang aus den Schichten der Arbeiter und Kleinbürgerhandes von Paris eine Demonstra- tion gegen die geplante Wiedereinführung der 40- jährigen Dienstzeit statt. Die Kundgebung verlief doch ohne besondere Zwischenfälle. Die Zahl Teilnehmer wird auf 100 000 bis 120 000 ge- schätzt. 96 Redner waren angemeldet. Es wurden heftige Reden gegen die Zurückhaltung der be- troffenen Klassen und gegen das Projekt der be- zogenen Dienstzeit gehalten. Der Sozialistenführer unterzog den Gehetentwurf einer überaus heftigen Kritik. Die Regierung hatte sehr stark ge- regelt zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Die Stadttore und die zum Ver- samlungsort führenden Straßen waren von gro- ßen bewaffneten Mächten besetzt.

Zusammenstoß zweier Dampfer.

H Paris, 26. Mai. Aus Toulon wird ge- meldet: Während der Manöver stieß das Schif- f „Justice“ mit dem Banger „Admiral“ zu- sammen. Beide erlitten nicht unerhebliche Schä- digungen.

500 000-Mk.-Geschenk an Kaiser Wilhelm.

H Odessa, 26. Mai. Zum 25jährigen Reg- nungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. hat der russi- sche Millionär Badowsky dem deutschen Kaiser 500 000 Mk. als Geschenk zur Verwendung für wohltätige Zwecke durch den Odessaer Credit Escompte- bank überwiesen.

Schwere Gasexplosion.

H Madrid, 25. Mai. In Guelma fand eine Gasexplosion statt. Durch den Brand, der Entzündung des Gases hervorgerufen wurde, wurde drei Häuser zerstört. 10 Personen haben Ver- letzungen erlitten.

Marokkanische Kämpfe.

H Tanger, 25. Mai. Ein Telegramm aus Ma- ds. Mts. aus Retines meldet ein Gefecht zwi- schen

Zuckooh-Creme (à
 1/2 l., 75 Pf. zc.) nachstrei-
 fendes beständig. In Ro-
 bei G. Jacobi, C. Müller
 G. P. Thiel; in Bergke
 bei G. Jacobi, Drogerien.

Weißer
Batist-Blusen
sind in großer Auswahl
vorhanden.
Kamen.
F. W. Heineke.

Farbige
Woll-Blusen
verkaufe ich wegen Aufgabe des
Artikels für die Hälfte des bis-
herigen Preises.
Kamen.
F. W. Heineke.

Bunte
Kragen (Bulgaren
Kragen)
sind in großer Auswahl wieder
neu eingetroffen.
Kamen.
F. W. Heineke.

Spannstoffe
für Gardinen
empfehle ich von 68 Pf. bis 200 Pf.
in den neuesten Dessins.
Kamen.
F. W. Heineke.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der
Stadt Kamen.

Auf Grund des Beschlusses der Stadt-Versammlung vom 19. März d. J. wird gemäß §§ 1 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. E. 187) folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.
Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung der dem inneren Verkehr des Stadtbezirks dienenden öffentlichen Wege und der Bürgersteige wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke, gleichviel ob diese bebaut oder unbebaut sind, auferlegt. Dagegen hat die Reinigung des Marktplatzes — ausschließlich der dazu gehörigen Bürgersteige und Straßenrinnen — und der sogenannten Marktrinne seitens der Stadt zu erfolgen.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auch auf die Schnee- und Eisräumung und das Bestreuen mit abstumpfenden Stoffen bei Schnee- und Eisglätte.

Bei Leistungsunfähigkeit der Eigentümer ist an ihrer Stelle die Stadtgemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

Das Bestreuen der Straßen zur Verhinderung der Staubentwicklung übernimmt die Stadt.

§ 2.
Den Eigentümern (§ 1) werden solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht. Jedoch werden den Eigentümern auch die Wohnungsberechtigten (§ 1093 Bürgerlichen Gesetzbuch) gleichgestellt.

§ 3.
Die nach § 2 Verpflichteten sind in erster Reihe, die nach § 1 Verpflichteten in zweiter Reihe zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

§ 4.
Die nach §§ 1, 2 Verpflichteten sind berechtigt, sich durch Eintragung in eine bei dem Magistrat offenliegende Liste gemeinschaftlich auf ihre Kosten gegen die Verpflichtung zu versichern, die sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen nach diesem Ortsstatut obliegenden Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung trifft.

§ 5.
Die nach § 1 Absatz 1 Satz 2 des Gesetzes vom 1. Juli 1912 bestehende Pflicht zur polizeimäßigen Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bildenden Brücken, Durchlässe und ähnlichen Bauwerke unterhalb der Oberfläche des Weges fällt dem zu ihrer Unterhaltung öffentlich-rechtlich Verpflichteten zur Last, sie wird durch vorliegendes Ortsstatut nicht berührt.

§ 6.
Im Sinne dieses Ortsstatuts sind unter „öffentliche Wege, die dem inneren Verkehr dienen“ zu verstehen Bürgersteige, Straßen, Alleen, Gassen, Fußsteige, Brücken und öffentliche Plätze, soweit sie innerhalb der geschlossenen Bebauung liegen. Maßgebend für den Begriff „Straße“ ist nicht ihre Befestigung, sondern lediglich die Freigabe für den öffentlichen Verkehr, sei es für Fußverkehr oder für Fußgänger.

§ 7.
Das Ortsstatut tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Kamen, den 1. April 1913.

Der Magistrat:

von Basse, Mertin, Woenninghoff, Kunde.

Nach erfolgter Zustimmung der städtischen Polizeiverwaltung in Kamen bestätigt.

Kamen, den 6. Mai 1913.

Der Bezirksausschuß, Abteilung I:

Kern.

B. A. I. C. III 57/13. (L. S.)

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats zu dem am 1. April 1913 erlassenen „Ortsstatut über die Reinigung öffentlicher Wege im Bezirke der Stadt Kamen“ folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
Alle Wege sind jeden Mittwoch und Sonntag nachmittags gründlich zu reinigen. Fallen auf die genannten Reinigungstage Feiertage, so ist die Reinigung am Tage vorher vorzunehmen.

Unter gründlicher Reinigung versteht man, daß mindestens beiseite gelegt wird.

Die Reinigung umfaßt auch die Beseitigung des hervorleuchtenden Graßes und Unkrauts, sowie das Fortschaffen des Urtrats. — Straßenkehricht, Schlamm und Urtrats dürfen dem Nachbar weder ausgelegt noch in die Kanallöffnungen geworfen werden.

Bei trockener, frostfreier Witterung ist die Straße vor dem Reiten zur Verhütung der Staubentwicklung mit Wasser ausreichend zu besprengen.

Nach starken Regengüssen und bei eintretendem Tauwetter sind die Straßenrinnen, Gräben und Kanaleinsläufe ungesäumt so zu reinigen, daß das Wasser ungehindert abfließen kann. Die Straßenrinnen sind von Schnee und Eis freizuhalten.

Bei Schneefall muß jeder Reinigungspflichtige bis spätestens 8 Uhr vormittags den Schnee vom Bürgersteige entfernt bzw. in denjenigen Straßen, in welchen gangbare Bürgersteige nicht vorhanden sind, auf dem Straßenrande eine Bahn von mindestens 1 Meter Breite zur Benutzung für die Fußgänger aufzuwerfen haben. Die Bahn muß in diejenige der Nachbarn einmünden. Sie ist, wie die Bürgersteige, von Schnee und Eis freizuhalten und bei Glätte mit abstumpfenden Stoffen zu bestreuen.

§ 2.
Die Reinigung hat sich zu erstrecken bei gepflasterten bzw. asphaltierten Straßen von der Grenze des Anliegers auf seiner ganzen Frontlänge bis zur Mitte des Fahrdammes. Sie besteht in der Reinhaltung des Bürgersteiges, der Straßenrinnen bzw. Seitenrinnen und der Hälfte des Fahrdammes. Bei asphaltierten Straßen genügt die Reinhaltung der Straßenrinne.

§ 3.
Eine außerordentliche Reinigung der Straßen muß alsbald vorgenommen werden, wenn durch Einfallen von Gegenständen oder Ausgüssen von Flüssigkeit u. dgl. der Straßenverkehr gefährdet wird oder wenn zur Beseitigung von Verkehrshindernissen die Polizeiverwaltung die Reinigung durch besondere Anweisung anordnet.

§ 4.
Liegt die Reinigungspflicht öffentlichen Behörden, Korporationen usw. ob, so haben diese die Reinigung einer tauglichen Persönlichkeit durch Privatvertrag zu übertragen und sie der Ortspolizeibehörde namhaft zu machen. Anstelle des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten (§ 1 und 2 des Statuts) kann ein anderer der Polizeibehörde gegenüber mit deren Zustimmung durch schriftliche oder protokolllarische Erklärung die Ausführung der Reinigung übernehmen. Ebenso darf der Pflichtige die Reinigung einer anderen tauglichen Persönlichkeit durch Privatvertrag übertragen. Der Name dieser Person ist der Polizeibehörde umgehend mitzuteilen.

§ 5.
Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden sowie gegen die Bestimmungen des Ortsstatuts über die Reinigung öffentlicher Wege im Bezirke der Stadt Kamen vom 1. April 1913 werden, wenn nicht anderweitig höhere Strafen verurteilt sind, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder Haftstrafe bis zu 3 Tagen geahndet.

Der zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichtete bleibt strafflos, wenn für ihn ein anderer die Ausführung der Reinigung übernommen bzw. sich der Polizeibehörde gegenüber zur Reinigung verpflichtet hat. (§ 4.) Vielmehr ist in diesen Fällen die letztere Persönlichkeit strafrechtlich haftbar.

§ 6.
Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die „Straßenordnung der Stadt Kamen vom 19. Februar 1890“ aufgehoben.

Kamen, den 1. April 1913.

Die Polizei-Verwaltung:

v. Basse.

Veröffentlicht:

Kamen, den 17. Mai 1913.

Der Bürgermeister:

v. Basse.

zu haben in der

Buchhandlung der

„Kamener Zeitung“.



Schützenverein Bergkamen

feiert sein
diesjähriges Fest

am Samstag, den 31. Mai und Sonntag, den 1. Juni
in den Lokalitäten der Kamener Schützenheide.

Programm:

Samstag, den 31. Mai, morgens 5 1/2 Uhr: Reveille. 7 Uhr:

Antreten der Schützen im Festlokal, Abholen der Fahnen und des Königs. Festzug.

Nach demselben: Beginn des Vogelschießens. Nach gefallenen Königsschuß: Proklamierung des neuen Königspaares. Während des Schießens: Konzert. Abends 8 Uhr: Ball.

Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr: Antreten der Schützen im Festlokal, Abholen des Königspaares. Nachm. 3 1/2 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Ball.

Konzerkarten à Person 75 Pf., Karte für Samstag 1.50 Mk., Ballkarte für Samstag 1.00 Mk., Karte für Sonntag 2.00 Mk., Ballkarte für Sonntag 1.50 Mk., Festkarte für beide Tage 3.00 Mk.

Einheimische, die dem Verein angehören können, Karte 5 Mk. Kinder unter 14 Jahren haben abends 9 Uhr den Festplatz zu verlassen. Die Musik stellt die gesamte Bergkapelle Grimberg unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn C. Bohde.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Zum Feste habe ich die Restauration übernommen und werde für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen.
Der Vorstand.

Wer liebt

ein gutes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen u. blendend schönen Teint, der gebrauchte **Stedenpferd-Seife** (die beste Milienmilch-Seife) à 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** 355

welcher rote u. rissige Haut weiß u. jammertweich macht. Tube 50 Pf. bei **W. Felting, Heiner, Jacobi, Karl Müller Jr., H. P. Thiel, in Bergkamen: Heiner, Jacobi, in Althorhorster Marksprudel Starkquelle** (Zod-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

und chronischem Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärpen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklicher Weise quälten, befreit. Frau R. L. Verzl. warm empf. 95 Pf. In Kamen bei G. Jacobi u. C. Müller; in Bergkamen: G. Jacobi, Drogerie.

Ziehung 28. Mai 1913

Strasbourg Münster Geldlose

à 3.30 Mk.

250000

Ziehung am 27. Mai 1913

Rheinische Lose 50 Pfg.

11 Lose 5.— Mk.

75000

Eilt! Geld!

Ziehung bestimmt 9. Juni

Stadtholmer Kirchen-Lose

à 2 Mk. 11 Lose 20.— Mk.

40000

20000

15000

Ziehung bestimmt 7. Juni

Marienburg Lose à 1 Mk.

5 Lose 5 Mk., 11 Lose 10 Mk.

70000

Köln Lose à 1 Mk.

5 Lose 5 Mk., 11 Lose 10 Mk.

150000

Glückselig

3 Stadtholmer

3 Marienburg

3 Köln

mit Porto u. Liste 12.70 Mk., sonst Porto u. Liste je 30 Pfg. extra

versendet Glückselig

August Roloff

Münster i. W. Org. 1874

u. Lotterie-Geschäfte.

Praktischer

Rorb-Rollwagen,

passend für Gelähmte oder Rheumatismus-Kranke z. Ausfahren, billig zu verkaufen.

Steiger Heise,

Bergkamen, Kaiserstr. 223.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzeme

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlich. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rieh. Schubert & Co. Weinböhla-Druckerei. Zu haben in allen Apotheken.

Nach strenger

Prüfung

ausfall, Zuckreiz und

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des

Haars empfohlen: Waschen mit **Zucker's** kombinierter

Kräuter-Shampoo

(Pat. 20 Pf.). Möglichst tägliches fröhliches Einreiben

Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Pat. 20 Pf.)

u. 2.50 Mk.), außerdem

mäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's**

Kräuter-Haaröl

fett (Dose 60 Pf.). Großes

Wirksamkeit, von Tausenden

geprüft. Geht in Kamen u. Bergkamen: G. Jacobi, Drogerie.

Druck u. Verlag von G. W. W. in

Verantwortlicher Redakteur:

G. Schubert in Kamen.

Schreib- u. Zeichenmaterialien

zu haben in der
Buchhandlung der
„Kamener Zeitung“.

Die Subjekt-Kommission des Reichstags fuhr Sonnabend in der Beratung des Ergänzungsetzungs-Militärärets bei dem Kapitel 19 (höhere Truppenbefehlshaber) fort. Auf eine Anfrage von nationalliberaler Seite gab Kriegsminister v. Seeringen Auskunft über die Entstehung und Entwicklung der Infanterie, insbesondere über die Stellung des Infanterie- und Feldartillerie, und die Gründe, die einen Generalfeldmarschall bei dieser Truppe nicht erforderlich machen. Ein fortgeschrittener Redner bekräftigte, daß bei der Befehlsführung der Armeekorps die mehr dienstliche Mündigkeit als Tüchtigkeit maßgebend sei. Der Kriegsminister erläuterte die Art und den Umfang der Tätigkeit der Armeekorps, und wies darauf hin, daß diese ebenfalls ausgeprobenen Befehlshabern, daß diese ihrer Aufgabe nicht gewachsen seien, und äußerte sich weiter vertraulich über die Befehlsführung der Armeekorps. Die neu angeforderten Stellen eines Armeekorps werden bewilligt. In Gemäßheit früherer Beschlüsse wurden nur zwei Kavalleriebrigaden-Kommandeure bewilligt. Bei Kapitel 24, Geldverpflegung der Truppen, lag ein Antrag vor auf Streichung von 1008 Leutnants und 1044 Unteroffizieren, ferner auf Streichung von 13 Regimentskommandeuren bei Bezirkskommandos, auf Befehl von Offiziersstellen durch Unteroffiziere usw. Generalleutnant Wandel legte die angeregte Einrichtung von geborenen Unteroffizieren als unzumutbar dar. Ein nationalliberaler Redner hatte keine Bedenken gegen die Abstriche, da sie ja nur bis zum 31. März 1914 Geltung hätten. Ein fortgeschrittener Redner meinte, man solle mit den geborenen Unteroffiziersstellen wenigstens einen Versuch machen. Ein Zentrumsmann hielt die Stellung geborener Unteroffiziere für eine unglückliche Zwittrstellung. Bei der Abstimmung wurden die Forderungen der Vorlage betreffend die höheren Offiziere genehmigt. Die Oberleutnants und Leutnants wurden nach dem Antrag der Kommission, also nur 530, anstatt 1538, Unteroffiziere entsprechend dem Zentrumsantrag 7663 anstatt 8607 genehmigt. Die noch vorliegenden Resolutionen und Anträge wurden abgelehnt. Die nächste Sitzung findet am Montagvormittag statt.

Dem vorgestrigen Ministerrat im Glysee unterbreitete der Finanzminister einen Gesetzentwurf über die Eröffnung eines Spezialkontos für die Landesverteidigung, welches durch Ausgabe von Staatsguldenscheinen mit zwanzigjähriger Laufzeit gedeckt werden soll. Ferner beantragte und erhielt er die Genehmigung für 200 Millionen Francs neuer Einnahmen zur Verheilung des Geldgewichts in den Budgets von 1913 und 1914.

nimmt immer schärfere Formen an. Am Ungleich-
flusse haben Kanonen und Kisten bereits ihre
blutige Sprache zwischen Bulgaren und Griechen
gesprochen, und während König Konstantin nach
Saloniki unterwegs ist, um wenn möglich eine ge-
richte Verständigung mit dem bulgarischen Kom-
mandanten herbeizuführen, suchen sich beide Ge-
neral in offiziellen Rundgebeten die Schuld an dem
Zusammenstoß gegenseitig zuzuschreiben. So ha-
geln, wie aus Sofia gemeldet wird, das bul-
garische Hauptquartier folgendes Communiqué ver-
öffentlicht:

Radebolev verteilt waren, Infanterie- und Artilleriefiren gegen die bulgarischen Truppen, die bei den Brücken des Vaghisflusses bei Rüsschüßbrot und Buffschika standen. Unfangs erwiderten die bulgarischen Truppen das Feuer nicht; aber als die griechische Artillerie des Schienenweg und die Telegraphenleitungen beschädigte, eröffneten die Bulgaren ein heftiges Feuer, begannen vorzurücken und zwangen die Griechen zu einem fluchtartigen Rückzuge in der Richtung des Golfes von Orphan. Diese griechische Herausforderung war nicht die erste.

Atten: Am 22. d. Mts. ist ein Ueberein-
kommen zwischen Serbien und Grie-
chenland unterzeichnet worden. Der Ver-
trag durch eine Militärkonvention ergä-
nzt, verbürgt beiden Staaten gegenseitig die
Gleichberechtigung. Infolgedessen hat
der Wunsch des bulgarischen Kabinetts
durch den früheren Gesandten Sarafow in Athen
Sonderverhandlungen zu führen, abgelehnt.

daß serbische Soldaten in das Haus des bulgarischen
Hauſmanns Stambolziſa eindrangen und ihn m

Frau und Kind ermordeten, ist, wie das serbische Proßbureau mittelt, völlig unwahr. Wahr sei vielmehr, daß bulgarische Komitatshis ihn erdolchten, um sich für den Verrat zu rächen, den er gegenüber dem bulgarischen Komitee, dem er früher angehört, begangen haben soll. Es sei dies schon der dritte Fall, daß man von bulgarischen Komitatshis begangene Morde den Serben in die Schuhe schiebe.

Die Türkei lehnt die Verantwortung ab.

Wie das Reuterbureau aus wohlunterrichteter türkischer Quelle erfährt, ist die Verzögerung in der Untersuchung der Friedenspräliminarien keineswegs hervorgerufen durch den Wunsch der türkischen Bevollmächtigten, die Bedingungen zu ändern. Es besteht nicht die Absicht, Eingelfragen vor der Untersuchung der Präliminarien aufzuwerfen.

Nach ein weiterer Mitteilung aus derselben Quelle hat ein lebhafter Meinungsaustrausch zwischen den Bevollmächtigten der Verbündeten und der Türkei stattgefunden. Osman Rifai Pascha habe eine lange Unterredung mit dem griechischen Bevollmächtigten Dr. Streit gehabt, aus der hervorgehoben scheint, daß die Türkei auf das Verbleiben des Pajus in dem Vorläufersvertrage; „und die verbündeten Souveräne“ dringt, dessen Beilegung aus den Artikeln 3 und 5 vorgeschlagen ist. Die Türkei ist im allgemeinen gegen jede Veränderung. Einfindlich der besonderen Ansprüche Griechenlands, es bei dem Regime zu belassen, das vor dem Kriegausbruch bestand, weist die Türkei darauf hin, daß Bedenken vorhanden sind. Eine Formel, die Griechenland und die Türkei allein betreffen, in den Vertrag aufzunehmen. Die osmanische Antwort wird nicht als endgültig betrachtet. Sie bildet noch die Grundlage der Verhandlungen. Die Verbündeten erstreben jetzt die Möglichkeit, eine neue Formel zu finden, durch die man den Meinungen entgegenkommen kann, ohne mit dem vorliegenden, von den Mächten vorbereiteten Entwurf in Widerstreit zu geraten.

— (Die Ungelegenheit Troemel.) Die französische Regierung ist geneigt, den in geistiger Verwirrung in die Fremdenlegation eingetretenen Uebesmair Bürgermeister Troemel freizulassen, aber — der Fall soll unumstößlich erledigt und sehr sorgfältig behandelt werden, damit nicht etwa später Fremdenlegationsräthe ebenfalls auf Verurufung geistiger Umnachtung ihre Freilassung beantragen. Troemel soll untersucht und nochmals befragt werden, ob er in der Fremdenlegation bleiben will. Hoffentlich holt man bei der Beobachtung des Gutachten der deutschen Aerzte ein, die Troemel bei seinen früheren Anfällen behandelt haben.

— Im Befinden des Kaisers Yoshihita ist gestern nach einer Mäßigung aus Tokio eine allgemeine Besserung eingetreten.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

H. Dammund, 26. Mai. Im Dampschiff wurde Freitag in die Erörterung der Vorfänge bei der Gründung der Bochumer Metallwarenfabrik und der schon einmal erwähnten Automobilvertriebsgesellschaft eingetreten. Das zuerst genannte Unternehmen war vielfach die faulste Sache, die die Niederdeutschen Pant ins Leben rief. Die Bilanzen schloffen mit erheblichen Defiziten ab und Ende 1908 bezifferte sich der Verlust auf 418 997 Mk., bei einem Stammkapital von nur 350 000 Mk. Dieses Stammkapital war ichon

schiefalls ist in ihr vorhanden gewesen, ferner enthielt u. a. auch einen Betrag von 250 000 Mk., der als angeblicher Wert der vorhandenen Patente in der Eröffnungsbilanz figurirte. Die meisten Patente erfolgten in den Jahren 1905 bis 1908, weil man die Gebühren nicht bezahlte. Abschreibungen wurden nicht vorgenommen. Im Gegenteil, um ein Gleichgewicht herzustellen und die Unterbilanz weit zu machen, trat regelmäßig eine Erhöhung der eigentlich abzugsfähigen Kosten ein. Der Geschäftsführer Streder drängte ständig auf Annahme des Konfurtes, doch tat derartige Vorstellungen der Angelegte Ohm mit den Worten ab: „Das ist ja dummes Zeug!“ Einmal schrieb Streder an die Niederdeutsche Bank den bezichtigenden Saß: „Sehen Sie mir meine Ruhe wieder!“ 1909 stieg der Verlust auf 887 000 Mk., 1910 auf 850 000 Mk. Man dachte nicht daran, den Konkurs zu beantragen. Ohm erklärte Freitag, Abschreibungen seien nicht nötig gewesen, weil die Patente weit mehr Wert gehabt hätten. Man habe sie nur wegen der allgemein schlechten Geschäftslage nicht ausbeuten können. Um die Gasdynamenfabrikation intensiver zu betreiben, sonderte man Ende 1909 die Abteilung „Automobile“ ab und gründete die Automobilvertriebsgesellschaft, in die man angeblich für 183 000 Mk. Automobile einbrachte. Welcher Betrag natürlich der Metallwarenfabrik gutgeschrieben wurde. Es handelte sich jedoch um alte, halb wertlose Wagen, die später nach dem Zusammenbruch mit knappen Not für 30 000 Mk. an den Mann gebracht wurden. Angestellter der Metallwarenfabrik hatten den Wert selbst nur auf etwa 10 000 Mk. geschätzt, doch verlangte Ohm, daß unbedingt der Buchwert berechnet werden müsse. Bei Aufstellung der Bilanzen wurde zu den gewagtesten Mitteln gegriffen. So setzte man den Wert von Kraftwagen ein, die gar nicht vorhanden waren. Der Angelegte Starnig, der selbst einmal das kolossale Defizit feststellte, gab schon 1905 in einem Brief die Ansicht kund, daß sich die Bochumer Metallwarenfabrik nicht halten lasse, da an eine Rentabilität überhaupt nicht gedacht werden könne. Als Ohm dies hörte, wurde er sehr ungehalten und es wurde ein neuer Bericht ausgearbeitet. Der Konkurs der Bochumer Metallwarenfabrik gab eine Konkursdividende von 4 Prozent. Die Restposten betragen weit mehr als 1 200 000 Mk.

Die Bücher waren im Rückstand und überaus unordentlich geführt.

§ Courf, 26. Mai. (Schlägerei.) In der Freitag-Nacht fand hier zwischen mehreren Perſonen eine ſchwere Schlägerei ſtatt, wobei verſchiedene Perſonen erheblich verletzt wurden. Beſonders ſchwer verletzt ſind der Müllergeſelle Blante aus Courf und der Bergmann Johann Schindl aus Fieſer. Der erſtere befindet ſich im Krankenhaus. Die Täter Ignaz Lappe und Alfred Mißheim ſind feſtgenommen und dem Amtsgericht zugeführt worden.

(?) **Soemum**, 26. Mai. (Abermals ein Futtermittel-Verfälschungsbrosch.) In zweitägiger Verhandlung hat sich der Dampfmühleneigener Clemens Schulte-Saife aus Berten wegen umfangreicher Futtermittelverfälschungen vor dem hiesigen Strafrichter zu verantworten. Gleichzeitig wird gegen Schulte-Saife und den Kaufmann Max Mayer, den Mühlhaber der Firma Mayer-Heinberger in Essen, wegen Fruchtunterziehung verhandelt. Zu dem Termin sind zahlreiche Sachverständige (Nahrungsmittelchemiker und Mühlenbesitzer), sowie eine große Anzahl von Zeugen geladen. Dem Angeklagten Schulte-Saife wird zur Last gelegt, in den Jahren 1907, 1910 und 1911 unter der Bezeichnung „garantiert reines Gerstenmehl“ ein Futtermittel in den Handel gebracht zu haben, dem teilweise bis zu 20 Prozent Dufs (enthaltend 70 Prozent Gips und 30 Prozent Sägemehl) beigegeben worden war. Durch diese angebliche Verfälschung sollten zahlreiche Rädermeier und Mähermeier aus dem Reichshäuser Bezirk, die von diesem Gerstenmehl für ihre Pferde und Schweine bezogen haben, erheblich geschädigt worden sein. Der Angeklagte gäbe zu, Beimeidungen vorgenommen zu haben. Er will dies aber auf den ausdrücklichen Wunsch zahlreicher Kunden getan haben, die ein billigeres Gerstenmehl suchten. Da außer diesen Fällen

habe er das Gerstenmehl dann aber als „Gerstenmehl gemischt“ und nicht als „garantiert reines Gerstenmehl“ verkauft. Die Mischung sei in der Weise erfolgt, daß auf 7 bis 8 Sack reines Gerstenmehl ein Sack Duff kam. Schulte-Sasse will durch den Verkauf dieses gemischten Gerstenmehls keinen Gewinn erzielen, sondern eher Schaden gestiftet haben. Von der Lieferantin des Duffes der Firma Mayer-Heineberg, sei ihm die bestimmte Versicherung gegeben worden, daß die Beimengung des Duff, von dessen Zusammenfügung er keine Ahnung habe, ohne Gefahr erfolgen könne. Wenn die Proben einen größeren Prozentsatz Duff enthalten hätten, so könne das nur auf die Schulte-

eines frühen Müllers Weber zurückzuführen sein, der seinen Befehlen stets zuwider gehandelt habe und später aus diesem Grunde entlassen worden sei. Dieser Mann wolle sich jetzt an ihm rächen. Die Frachthinterziehung, die den Angeklagten Schulte-Sasse und Wager vorgeworfen wird, wird darin gefunden, daß Wager, angeblich im Einklang mit Schulte-Sasse, sechs Frachtkonten erbschüssig mit an den letzteren abgebenen Beträgen auch nach dem Inkrafttreten des Notstandsarziß vom 22. August 1911 unter der Bezeichnung „Versienke“ zum Verland gebracht hat, obwohl im Laie etwa 40 bis 45 Prozent Ralk und außerdem Kupferschalen enthalten waren. Beide Angeklagten bestritten, eine Benachteiligung des Gliederbassins im Auge gefaßt zu haben. Schließlich wird dem Angeklagten Schulte-Sasse

nach zur Last gelegt, seinen Hoggenschrot unter der Etikettierung „Mosinn-Hoggenschrot“ in den Handel gebracht zu haben. Schulte-Sasse gab dies an, will sich aber nicht strafbar gemacht haben, weil seine Ware eben so gut und vielleicht noch besser als die Mosinn-Ware sei. Nach eingetretener Vernehmung beider Angeklagten wurde in die Verzeisungsaufnahme eingetreten. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte die Strafkammer am Samstag Schulte-Sasse wegen vorgerichteten Betruges zu achteinhalb Mark Geldstrafe. Von der Aufhebung der Strafe wurde hinterzogen. Von der Aufhebung der Strafe wurde hinterzogen. Von der Aufhebung der Strafe wurde hinterzogen. Von der Aufhebung der Strafe wurde hinterzogen.

(Zielerhingen). 26. Mai. (Geheimnißhölle Tierchen). Eigentartige Beobachtungen hat man auf dem Hofe des Gutsbesizers Wiegmann zu Weßler gemacht. Seit Jahren leidet das Vieh auf diesem Hofe an einer geheimnißvollen Krankheit. Kühe, Rinder und Pferde mag immer mehr ab und sterben schließlich an Entkräftung. Sogar die Fühner beginnen periodisch abzumagern. Sie taumeln dann einige Wochen auf dem Hofe umher und geben schließlich ein Als Ursache der Entkräftungen vermutete man seit einiger Zeit Stoffe, die von der benachbarten Reichshütte aus den Schornsteinen ausgeworfen, bei Luftzügen auf den Hof und die Wiesen des Wiegmann getragen und dort von den Tieren mit dem Futter gefressen werden. Vor einigen Wochen wurden im hiesigen Schlachthofe mehrere Tiere geschlachtet, wobei ein bekannter Professor der tierärztlichen Hochschule Hannover, ferner der Kreisierarzt Volkmer aus Hattingen, Schlachthofdirektor Dr. Doeneke aus Bochum und der Direktor des Bochumer städtischen Untersuchungsamtes Dr. Sehoff zugegen waren. Die tierärztlichen Sachverständigen sollten über die Ursachen der Entkräftungen nicht einig gewesen sein. Bei der chemischen Untersuchung der inneren Tierorgane, des Magens und der Leber, auf dem städtischen Untersuchungsamt zu Bochum, sollen aber erhebliche Mengen Arsen gefunden worden sein, wonach als zweifellos an gesehen wird, daß dieser Stoff das Abmagern und den Tod der Tiere herbeigeführt hat. Augenblicklich sind umfangreiche Feststellungen im Gange um zu ermitteln, ob auch andere Gutsbesitzer

26. Mai. Beim Wieder-
schwemmen in der Ruhr erkrankt der russische
Saisonarbeiter Nogatsch. Sein Arbeitgeber und
ein Mitfnest sprangen ihm nach, konnten ihn aber
vom Ertrinkungstode nicht retten.

(?) **Niedlinghausen**, 26. Mai. (Zug
arbeitermangel.) Auf den Zechen des hiesigen
Bezirks herrscht seit längerer Zeit ein empfind-
licher Arbeitermangel, sodaß die Grubenunter-
nehmungen gezwungen sind, ihren Bedarf an Ar-
beitsträften in anderen Gegenden zu decken. Die
Zeche „General Blumenthal“ hat in Wapern um
Sachfen etwa 350 Arbeiter angenommen, die je-
tzt eingetroffen sind.

Elberfeld, 26. Mai. (Zug durch
aus dem Zechen.) Die Eisenbahn eines

meißter stürzte sich wegen eines unheilbaren Schindels aus ihrer Dachwohnung auf die Straße und war sofort tot. — Der Rechnungsrat Lueg war beim Hinauslehnen aus dem Fenster das Hin- und Hergerath gewicht und stürzte aus dem Fenster das dritte Stockwerk. Er starb darauf.

Der 76jährige Gärtner Moritz (Verunglückter) Lantenbach war mit seinem Fuhrwerk nach Lichtenberg bei Morbach unterwegs. Als er kurz vor Lantenbach vom Sog aus den Wagen zu drehen wollte und die Drehung wohl zu tun gesonnen hatte, schlug der Wagen um. Das Pferd scheute und schleifte den alten Mann über 100 Meter weit. Im Krankenhaus starb der Verunglückte.

146
** Duinburg, 26. Mai. Erhebliche Unter-
stützung zum Nachtheil der Hochgenossenschaft
von Wülfersdamm in Rudburi hatten sich
Magazinverwalter Erik Mellingshoff und der
Sandlingsgehilfe Friedrich Steller aus
Rudburi zuschließen kommen lassen. Vom
März bis Ende vorigen Jahres hatten die
geklagten fortgesetzt Oele, Schiffsstanz,
Eisenerz und Sieberohre im
sammtete von 3500 Mk. veruntrent und
Sachen zu den wegen gewerbs- und gewerblich-
mäßiger Heberei mit unter Anklage stehenden
Brüdern Frohmann gebracht. Mellingshoff
war seit 18 Jahren im Dienste der Firma.
Verständlich, zu der zahlreiche Zeugen und
Verständliche geladen waren, zog sich bei
Vorführen hat. Das Gericht erkannte
Mellingshoff wegen Unterschlagung
Monate Gefängnis und gegen Steller
Frohmans wegen Begünstigung auf 4 Monate
Gefängnis. Die Gebrüder Frohmann waren
wegen Beihilfe zur Unterschlagung bestraft.
Johann Frohmann mit 3 und August Frohmann
mit 1 Monat Gefängnis.

Derk sozialer Fürsorge hat die Stadtverord-
nung im nördlichen Stadtteil mit der Errichtung
von mehreren hundert Wohnungen
für städtische Angestellte, künftige
für Angestellte der Straßenbahn, in Angriff ge-
nommen. Es werden mehrerlei Wohnformen
von 2 und 3 Zimmern nebst Nebenzustellen zu
billigen Mietspreisen geschaffen; die Größe der
Einkünfte, die manchen Kolonienbauten anhaftet,
ist bei der neuen städtischen Anlage unberück-
sichtigt. Die Wohnungseinheit des Schaubildes
worden. Die Wohnungen sollen noch der Winter
bezogen werden.

mord.) Freitag abend gegen 12 1/2 Uhr
 ein etwa 20jähriges Mädchen aus Offen bei
 Kahlenberggründe in die Fuhr und entzwei-
 költ. Köln, 26. Mai. Der Erzbischof richtet
 auf die seitens der evangelischen Gemeinde be-
 dargbrachte Vergütung ein bemerkenswerthes Zeu-
 schreiben an das Presbyterium der Aker-
 evangelischen Gemeinde, in dem er erklärt, daß
 das friedliche Nebeneinanderleben der beiden Kon-
 fessionen für ein hohes Gut halte, von dem die
 Götter der staatlischen wie kirchlichen Ansehn-
 in hohem Grade bedingt ist. Sehr ernstes Ge-
 hen sei, dieses friedliche Verhältniß, wie es be-
 steht, zu fördern und zu pflegen und bei
 jeder Störung zu bewahren. Der Erzbischof schloß
 er freue sich, sich in diesem Streben mit den be-

— „Mün. 26. Mai. (Zwei Kinder der
braunt.) Samstag vormittag haben in einer
Manfardenzimmer an der Eißelstraße bei einem
Brande ein 5jähriges und ein 1½jähriges
Kind, die in der Abwesenheit der Mutter
mit Streichhölzern gespielt und das Feuer ent-
zündet hatten, so schwere Brandwunden be-
kommen, daß sie bald nach dem Vorfalle ge-
storben sind.

H. Köln, 26. Mai. (Säredensat am
zurückgewiesenen Diebhaverv.) Ein Knecht
wärtet im Alter von etwa 28 Jahren, der in
mehreren Tagen die Ehefrau eines im Ausland
beschäftigten Artisten mit Liebesanträgen verfolgte.

verschaffte sich am Mittwoch Nachmittag in der Wohnung der Frau in der Otto-Straße. Er stellte die Frau, die keine Strafanträge energig zurückgewiesen hatte, zur Rede und zog schließlich in seiner Wut einen Revolver und gab auf die Frau einen Schuß ab, der sie in den Hinterkopf traf. Die Betroffene wurde lebensgefährlich getroffen, zusammen, während die Krankenwärter flüchteten. Man brachte die Verwundete sofort zum Augustahospital, wo sie auf operativem Wege entfernt werden mußte. Der Krankenwärter konnte noch in derselben Nacht von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Er will die Frau nicht haben töten wollen, sondern gibt an, er habe nur einen Schreckschuß abgegeben.

22. Erster, 26. Mai. (Von Selbstmord erschlagen.) Bei dem Orte Naltingen führte bei Sprengarbeiten an einem Bahndamm Fellböcke herab und töteten den Schichtmeister. Ein Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt. Beide sind Italiener.

— **Franszösische Eitelkeit.** Bezeichnend für französische Verhältnisse ist, daß eine Anzahl von nehmern Franzosen gegen den Umgang der Offiziere lichkeit der Duells auftritt. Jedes Duell wird nämlich in den Zeitungen vorher bekannt gegeben, und wenn auch der Duellplatz, schon damals die Behörden den Zweifels nicht verheimlichen geheim gehalten wird, so müssen wir die Duellisten graphen und Reporter doch ausfindig zu machen — unter liebenswürdigster Beihilfe der Flanzen natürlich. Als Waffe wird meist das Duellge gebraucht, der tödliche Ausgang des Duells gehört der Vergangenheit an. Das Duell ist mehr eine Verleibung der persönlichen Eitelkeit der Kampfhähne, als ein ernsthafter Ausstieg der Ehrenadien. Deshalb betont auch der ernste Protest des Prinat-Charakter des Duells. Wollt man ab, was die meiste Zeit

— Ein ersättender
 sich in Neapel bei der Ankunft eines Verwundeten
 Transportes aus Tripolis. Ein altes Weibchen
 fragte nach ihrem Sohne der beim 36. Regt.
 ment diene und ebenfalls verwundet worden war.
 Als man ihr sagte, daß die Brüder nach
 angekommen seien, stieß die alte Frau ein
 Schreien aus, das die ganze Straße erschütterte.

913.

五

Mr. 62.

haufend.

Ein hochinteressanter Se-

willt me so, dat be mangs wat
Kopper Kloverfach verhält sich
schonlich um of be Kloverfachste
auf dem

un — un, bat
wonnecid sind.

Eine lebhafteste
Belohnung für das
Lebigen. Die 3
Zusatz: Weiterber

[illegible]

**Ein Fragezeichen
in unserem Weltssystem.**

Von Felix Götter.

„Also habe große Summen von Einkommen
genossen, in der That, in der That, in der That
habend, modisch, in casacoe como“
Götter: Eien in casacoe como.“

Obwohl hätte einmahl gedacht, wie sein von
Göttermüssen umgeben! — Er hat dabei gewiss
nicht bloß an das Göttermüssen gedacht, das
mit auf Erden existirt für Götter bezeugt, son-
dern ferner auch an jene zitternde Nichtexistenz,
die von den „Göttern“ des großen „Götterbundes“
zu uns herüberblickt.

Seit langen Jahren ist in diesen Blättern: oder es
gibt uns dabei wie fern, die sich in Fragmenten
auch längst verschollenen Götter und Kultur be-
stehen: die Welt ist unfähig mitzuhalten und ver-

„Und welche große
mollische Palast

[illegible][illegible]

Die Richard Wagner-Büste für die Walhalla.